

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Besitze Nagold und
Kochersberg
Nr. 1.25
außerhalb Nr. 1.35.

Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
60 Blg.



Anzeigenpreis:
Bei einmaliger Ein-
rückung 10 Blg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Preis: 15 Blg.
die Zeile.

Lageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 99.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 29. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Wochen-Rundschau.

Gegen die neuen Sporteln.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Sporteln und Gebühren wird, wie nicht anders zu erwarten war, vielfach angefochten, namentlich aus den Kreisen des Handels und der Industrie, die sich ungebührlich belästigt fühlen. Auch der württembergische Städtetag hat gegen die Sportelvorlage sehr erhebliche Einwendungen erhoben und eine Reihe der vorgeschlagenen Sporteln beanstandet. Der Landtag wird viele Mühe haben, wenn er das Sportelgesetz einigermaßen annehmbar machen will. Uebrigens mag zugleich angemerkt werden, daß der Städtetag auch zu anderen Gesetzentwürfen Stellung genommen hat. Bei der Schulartzfrage wurde die Auffassung vertreten, daß die Städte mit über 10 000 Einwohnern freie Hand haben und nicht, wie es der Gesetzentwurf vorsieht, gehalten sein sollen, den Oberamtsarzt als Schularzt zu bestellen.

Die innere politische Lage.

Am nächsten Dienstag wird der Reichstag wieder zusammentreten. Sein erstes und hauptsächlichstes Geschäft ist die Reichsversicherungsordnung, das Riesenwerk mit mehr als 1700 Paragraphen. Es liegt auf der Hand, daß eine eingehende paragrafenweise Beratung der Vorlage nicht möglich ist, weil man sonst nicht fertig werden würde. Die Frage ist nun aber, wie es gemacht werden soll. Eine Mehrheit des Reichstags, bestehend aus Konservativen, Zentrum und diesmal auch den Nationalliberalen, wünscht durchaus mit der Regierung, das Werk zustandezubringen und zwar bis Pfingsten. Die Schwierigkeit liegt aber darin, daß auf der linken Seite eine Reihe von Bestimmungen entschieden bekämpft wird. Das gilt vor allem von der Sozialdemokratie. Sie sieht sich insbesondere in ihrer Machtposition in den Ortskrankenkassen bedroht und scheidet sich daher und auch noch aus anderen Gründen an, die Reichsversicherungsordnung auf das bestmögliche zu bekämpfen. Die Regelung der Verhältnisse bei den Krankenkassen ist in der Kommission durch ein mühselig zustandegebrachtes Kompromiß erreicht worden, das die Anstellung der Kassenebeamten nicht mehr allein in das Belieben der sozialdemokratischen Kasseneinheit stellt und verhindert, daß die Kasseneinrichtungen zu politischen Zwecken mißbraucht werden. Daß das bisher vielfach geschehen ist und daß die Sozialdemokratie ihre Agitatoren vielfach bei den Krankenkassen untergebracht hat, ist eine Klage, die von der einen Seite seit langem erhoben, von der anderen aber in ihrer Berechtigung bestritten wird. Aus diesem Gegensatz ergeben sich nun, wie gesagt, für die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung im Reichstage ernstliche Schwierigkeiten. Die Sozialdemokraten behaupten, daß man die Vorlage gewalttätig durchzupfeifen wolle, auf der anderen Seite wird dagegen mobil gemacht, um eine sozialdemokratische Obstruktion zu brechen. Es ist davon die Rede, daß die Mehrheit entschlossen sei, nötigenfalls mit allen Mitteln der Geschäftsordnung Verschleppungsversuchen entgegenzutreten, ungefähr so, wie man es seinerzeit beim Zolltarif gemacht hat. Jedenfalls darf man sich auf heftige Kämpfe gefaßt machen. Im Uebrigen rechnet man nun allgemein damit, daß der Reichstag im Herbst noch einmal zusammentreten wird. Es soll von den vielen wichtigen Gesetzentwürfen, die dem Reichstage vorliegen, noch erledigt werden, was irgendwie geht. Freilich weiß niemand mit Sicherheit zu sagen, was der Reichstag noch fertigbringen kann. Es mag sein, daß alle Berechnungen und Wünsche in dieser Beziehung durch die Wirklichkeit zunichte gemacht werden. Die Mehrheit freilich wird alles versuchen, um den Reichstag so lange wie möglich arbeitsfähig zu halten, ja noch mehr: sie wird versuchen, ihn auch so lange wie möglich beisammen zu halten. Es ist in der letzten Zeit allerlei darüber geredet worden, daß der Reichstag bis in das nächste Jahr hinein noch

zusammengehalten werden solle. Man versucht sogar eine künstliche Verlängerung der Legislaturperiode durch eine entsprechende Auslegung der Reichsverfassung. Diese sagt zwar, daß die Legislaturperiode fünf Jahre dauert, gibt aber nicht klar und bestimmt an, wann sie beginnt und wann sie endet. Die einen meinen nun, die Legislaturperiode müsse beim jetzigen Reichstage vom Tage der Auflösung seines Vorgängers, also vom Dezember 1907 gerechnet werden. Andere vertreten die Auffassung, und sie haben wohl Recht, daß die Legislaturperiode mit dem Tage der Neuwahl eines Reichstags beginne; wieder andere aber sagen, der Tag des Zusammentritts des Reichstags sei maßgebend. Das letzte machen sich diejenigen im schwarzblauen Block zu eigen, die die Neuwahlen möglichst weit hinausgeschoben wissen möchten. Wenn der letztgenannte Termin maßgebend wäre, so hätte es die Regierung, zumal die Reichsverfassung über die Frist, in der nach dem Ablauf einer Legislaturperiode die Neuwahlen erfolgen müssen, keine genaue Bestimmung trifft, in der Hand, die Neuwahlen bis weit in das Frühjahr hinauszuschieben. Sie wird das freilich aller Voraussicht nach aus verschiedenen Gründen nicht tun, und insofern haben die Erörterungen nicht allzuviel zu bedeuten. Eine Vorbedingung wäre übrigens, daß der jetzige Reichstag noch den Etat für das am 1. April beginnende Etatsjahr 1912 erledigte, u. auf der rechten und im Zentrum tritt man in der Tat dafür ein, daß das geschieht. Man hat dafür, abgesehen von der Hinausschiebung der Neuwahlen, einen ganz besonderen Grund. Der nächstjährige Etat soll nämlich, wie man erwartet, finanziell ein ganz günstiges Bild zeigen, und man gedenkt das bei den Wahlen auszunutzen, zum Beweise dafür, daß die Reichsfinanzreform der schwarzblauen Mehrheit eben doch ein ausgezeichnetes Werk sei. Indessen verheißt man sich nicht, daß die Erledigung des Etats launlich möglich sein würde, und so ist man schon zufrieden, wenn er wenigstens vorgelegt wird, „zur Kenntnisnahme.“ So etwas wäre zwar in Deutschland noch nicht dagewesen, aber eine politische Situation, wie die jetzige ist vielleicht auch noch nicht dagewesen. Einseitigen sind das alles nur Pläne, und es läßt sich nicht voraussagen, was etwa daraus wird. Schließlich kommt es dabei nicht allein auf den schwarzblauen Block an, sondern namentlich auch auf die Regierung, und wie weit diese sich bereit finden läßt, auf die Wünsche einzugehen, muß abgewartet werden.

Die elsass-lothringische Verfassungsreform.

Lehthin wurden Gerüchte verbreitet, daß, wenn die elsass-lothringische Verfassungsreform scheitern sollte, zwar nicht der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, wohl aber der Staatssekretär Dr. Delbrück aus dem Amte scheiden werde, gewissermaßen als Sündenbock. Offiziös ist das indessen mit ungewöhnlicher Entschiedenheit als böswillige Erfindung bezeichnet worden. Es wäre ja wirklich auch sonderbar, wenn der Reichskanzler, dessen eigenstes Werk die Verfassungsvorlage ist, einen anderen für das etwaige Mißlingen zum Sündenbock machen wollte. Uebrigens ist man in neuerer Zeit wieder ein klein wenig zuversichtlicher in Bezug auf das Schicksal der Vorlage. Herr v. Köller, der vor-malige elsass-lothringische Staatssekretär, ein preussischer Junker, wie er im Buche steht, hat seiner vielerörterten Rede im preussischen Herrenhause noch einen Aufsatz in der „Woche“ folgen lassen, worin er auseinandersetzt, wie er sich die Verfassungsreform denkt. Aus dem merkwürdigen Gemisch von Vorschlägen ist zu erwähnen, daß Herr v. Köller das von seinen konservativen Standes- und Parteigenossen bekämpfte allgemeine direkte Wahlrecht mit Alterszufahrtstimmen für annehmbar erklärt und daß er die Wahlkreiseinteilung nach den Wünschen des Zentrums befürwortet. Unklar bleibt immer noch, ob Herr v. Köller das Zustandekommen der Verfassungsvorlage fördern oder ob er es vereiteln will. Und im übrigen bleibt auch die Frage nach wie

vor offen, warum Herr v. Köller, der jetzt so biedere Worte redet, so rein gar nichts getan hat, als er Staatssekretär in Elsaß-Lothringen war.

Frankreichs Einschreiten in Marokko.

Die marokkanische Frage ist nun in aller Form wieder akut. Das französische Versteckenspiel hat ein Ende, die Maske ist gelüftet. Frankreich ist eben dabei, eine große Expedition ins Wert zu setzen, die nach der marokkanischen Hauptstadt Fez ziehen soll. Zwar wird immer noch und immer wieder versichert, eine Eroberung Marokkos sei nicht beabsichtigt und die französischen Truppen würden sich wieder zurückziehen, wenn Ruhe, Ordnung und Sicherheit wiederhergestellt seien, aber das glaubt in Europa kein Mensch und in Marokko wahrscheinlich auch nicht. Bei Casablanca war es genau so. Da galt es, Frevelthaten gegen französische Staatsbürger zu züchtigen und die Ordnung wieder herzustellen; aber die französischen Truppen haben sich dann häuslich eingerichtet und es sind ihrer immer mehr geworden und sie haben sich immer weiter ausgebreitet, was freilich die französische Regierung nicht hinderte, fortwährend hoch und teuer zu versichern, daß sie die Aggicirasakte auf das peinlichste beobachtet. Daß das jetzige Unternehmen der Aggicirasakte entspricht, wagt man freilich nicht mehr zu behaupten, denn dazu ist es doch zu klar. Dagegen hat man eine andere Formel hergestellt. Es gilt nämlich der Rettung der angeblich in Fez bedrohten Franzosen und der Europäer überhaupt und es gilt der Rettung der französischen Militärinteressuren in marokkanischen Diensten. Daß die Fremden in Marokko durch den Aufstand ertlicher Stämme gegen den Sultan Mulay Hafid bedroht sind, wird zwar von französischer Seite fortwährend behauptet, aber die anderen wissen davon nichts, namentlich auch nicht der deutsche Konsul in Fez, der es doch wissen mußte. Und wenn die französischen Offiziere, die in die Dienste Mulay Hafids getreten sind, bei der Bekämpfung der Aufständischen in eine unbequeme Lage geraten sind, so ist das keine Sache, die Frankreich selbst angeht. Aber man braucht eben Vorwände. Einen besonderen hat man dadurch gefunden, daß der Sultan Mulay Hafid die französische Regierung aufgefordert haben soll, ihn bei der Befreiung von Fez aus der Bedrängnis durch die aufständischen Stämme Unterstützung zu gewähren. Was es mit diesem Hilfesuch Mulay Hafids für eine Bewandnis hat, ist allerdings nicht ganz klar. Es verlautet, daß Mulay Hafid sehr überrascht gewesen sei, als er hörte, daß er Frankreich um Hilfe gebeten habe. Immerhin hat er sich wohl oder übel ganz in die Hände Frankreichs begeben und muß nun die Dinge über sich ergehen lassen. Frankreich und seine Truppen machen keine Sache, und gleichviel, ob Mulay Hafid auf seinem Throne bleibt oder ob er eines Tages davongeschickt wird, er ist in französischer Hörigkeit. Frankreich zieht an der marokkanisch-algerischen Grenze starke Truppenmengen zusammen und schickt eine Menge Verstärkungen nach Casablanca und dem Schauja-gebiet, wo nächstens über 20 000 Mann beisammen sein werden. Der eigentliche Zug nach Fez wird indessen von der Casablanca nicht sehr weit entfernten Hafenstadt Rabat angetreten werden und zwar in der Weise, daß ertliche Scharen des Sultans dort zusammengezogen und von einer französischen Kolonne begleitet werden. Es soll eben so ausfallen, als handle es sich um ein marokkanisches und nicht um ein rein französisches Unternehmen. Gleichzeitig werden die französischen Truppen von Casablanca wie von der algerischen Grenze aus den Rabater Zug nach Fez durch geeignete Operationen unterstützen. Damit ist die marokkanische Frage in das entscheidende Stadium getreten. Die französische Aktion wird ganz zweifellos ernste Folgen haben. In Marokko selbst können unabsehbare Wirren entstehen, und das ist nicht das einzige, denn die ganze Sache hat eine ernste internationale Bedeutung. Was jetzt geschieht, zerfehrt die vieldurchlöchernte Aggicirasakte vollständig, und das ist etwas, was die Mächte angeht,



namentlich auch Deutschland. Die deutsche Regierung hat ja mehr und mehr den Franzosen freie Hand in Marokko gegeben, aber soweit kann und wird sie nicht gehen, jetzt zu allem ja und Amen zu sagen. Herr v. Kiderlen-Wächter, der jetzige Staatssekretär des Auswärtigen, hat erst kürzlich im Reichstage erklärt, daß Deutschland an der Abmachung von Algeciras festhalte, und man darf annehmen, daß das nicht ein leeres Wort ist, sondern daß die deutschen Interessen und Rechte in Marokko gewahrt werden sollen. Frankreich wird sich also dazu bequemen müssen, mit Deutschland endgültig ins Reine zu kommen. Alles in allem: die marokkanische Frage ist wieder akut und man muß auf allerlei Dinge gefaßt sein.

Krisis in der Jungtürkenpartei.

In der Türkei ist eine ernsthafte Krisis ausgebrochen. In der jungtürkischen Partei ist eine Auflehnung entstanden gegen die Nebenregierung, die bisher von dem jungtürkischen Komitee geleitet worden ist. Dieses Komitee, das den Sultan Abdul Hamid gestürzt und das neue Regime aufgerichtet hat, ist allmählich eine Plage geworden. Es tyrannisierte die jungtürkische Partei im Parlament und es tyrannisierte die Regierung. Daß das auf die Dauer nicht ging, lag auf der Hand. In der jungtürkischen Partei des Parlaments ist denn auch nachgerade eine starke Auflehnung dagegen eingetreten, und sie hat sich durchgesetzt. Eine Parteiverammlung hat die Forderungen der Unzufriedenen anerkannt, und es ist zu Beschlüssen gekommen, die eine Eindämmung der Nebenregierung des Komitees bedeuten. Außerlich scheint damit einzuwirken eine Krisis verhütet, aber wie es weiter werden wird, steht dahin. Wahrscheinlich wird es noch ernste Erschütterungen geben.

Waffenstillstand in Mexiko.

In Mexiko ist zwischen der Regierung und den Aufständischen ein Waffenstillstand geschlossen worden, und man führt Friedensverhandlungen. Es scheint, daß die Gefahr eines militärischen Einschreitens der Vereinigten Staaten die Mexikaner zu der Erkenntnis gebracht hat, daß es gut sei, sich zu vertragen. Indessen wird man abwarten müssen, ob das wirklich erreicht wird. Gewiß ist die „mexikanische Frage“ gewiß noch lange nicht.

Landesnachrichten.

Altenheim, 29. April.

* Das durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 27. Februar 1911 für das ganze Land bis 30. April ds. Js. ergangene Verbot des im Umherziehen erfolgenden Handels mit Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen wird lt. Verfügung des Ministeriums des Innern im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche bis zum 30. Juni ds. Js. verlängert.

* Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Dachtel, O. Calw, sowie unter einer Schafherde auf der Weide auf Markung Gnnabereuen, O. Münsingen. Erloschen ist die Seuche in Emberg und Monakam, O. Calw.

* Wir verweisen auf die im Inseratenteil enthaltene Ankündigung der Menagerie Schüller, die am Sonntag, Montag und Dienstag ihre Vorstellungen gibt. Es wird uns dazu geschrieben: Den Hauptanziehungspunkt dürften die wild eingefangenen Löwen, Wölfe, Hyänen u. bilden. Die Leistungen des Löwenbändigers Schüller werden als glänzende geschildert, und allgemeines Erstaunen erregt die ausgewachsene Riesenschlange, die zum Schluß der jeweiligen Vorstellungen vorgezeigt wird. Ein Besuch der Menagerie kann nur empfohlen werden und werden die Herren Lehrer gewiß den Dank Ihrer Kinder ernten, wenn sie am Montag oder Dienstag die Vorstellungen mit ihren Klassen besuchen.

* Wichtig für Reservisten und Landwehrmänner. Die zu einer Landwehr- und Reservewebung einberufenen Mannschaften, die für ihre Familie eine Unterstützung zu beanspruchen gedenken, können auf eine solche nur dann rechnen, wenn der Antrag innerhalb vier Wochen nach Beendigung der Uebung gestellt ist. Spätere Anfragen werden fortan stets abgelehnt werden. Es ist auch gestattet, schon vor Eintritt der Uebung um Bewilligung der Unterstützung zu bitten, damit diese während der Uebungszeit zur Auszahlung an die Familie des Uebungspflichtigen gelangen kann.

* Ein Unfug. Das Rainbrennen, das in gegenwärtiger Jahreszeit gerne volkschulpflichtige und ausgeschulte Buben besorgen, ist nicht nur der Bogenweil sehr schädlich, sondern hat auch schon zu Wald- und Häuserbränden geführt. Im Rain, besonders in den bebauten Rainen, nisten viele Vogelarten. Der Brand raubt ihnen das Nest und die Jungen, den Menschen aber den lieblichen Gesang und den Obstbäumen den sorgsamem Hüter. Bieviele Tausend Raupen vertilgt ein einziges Vogelpaarchen!

Wieviel Tausend von Aepfel- und Birnbäumen hütet ein Meisen- oder Finkenpaar! Bieviele Tausend Ohren ergötzen sich an dem Tiril der Vögelchen und dem Flöten der Amsel! Ein oder zwei Buben aber rauben den Tausenden den Ohrenschmauß, ermöglichen Tausenden von Zerstörern das Weiterverrichten, schädigen Baum und Blüte, Busch und Wald. Mit Recht werden die Buben und deren Eltern, die das frivole Brandspiel nicht verhindern, bestraft. Die Schule hat die Pflicht, durch Belehrung und Ermahnung vor dem Rainbrennen im Frühling wiederholt zu warnen.

* Verkauf von Schnellzugzuschlagkarten in den D-Zügen. Vom 15. Mai ab werden auf den Strecken der württ. Staatseisenbahnen in allen D-Zügen Schnellzugzuschlagkarten ausgegeben. Mit diesen Karten werden die Zugführer ausgestattet, die sie an die Schaffner nach Bedarf zur Aushändigung an die Reisenden abgeben.

* Schlechte Zeiten! Hierüber wird uns geschrieben: Der Landmann klagt, daß er nicht mehr aufstreibe, was die Haushaltung löste, dem Beamten reicht sein Gehalt nicht aus; es ist alles so teuer, was man in den Mund schiebt und erst die Kleider, die Hute und Blousen der Töchter, abgesehen vom Stoff — was nur der Anspitz dieser Sachen kostet. Kommt man zum Geschäftsmann und Kaufmann, so sind die Preise horrend. Wenn aber irgend ein Reisender oder Hausierer kommt, der eine ordentliche Schwarte hart und möglichst weit herkommt, der bekommt die höchsten Preise bezahlt. Hat dann ein Pfiffikus für eine Marzage, die er in einem solchen einschlägigen Geschäft am Plage für 35 Mk. bekommt, 55 Mk. bezahlt oder für einen Vorhangstoff statt 75 Pfg. 1.20, für ein Bett 65 Mk. statt 50 Mk., für einen Pferdeleppich 7 Mk. statt dreieinhalb Mark, so sagt er, falls er seinen Schaden entdeckt, „Der hat mich einmal erwischt und nicht wieder.“ Immer und immer läßt sich das Publikum wieder in solche Käufe ein und läßt sich von Hausierern und Delatirenden zu Einkäufen überreden, die mannigfach gar nicht derblich sind. Die sogenannten Wäschebäcker und Spezialisten verstehen ihr Geschäft besonders gut. Mancher Käufer fühlt zu spät, moralisch wie im Geldbeutel, wenn er von einem gemeinen Gauner halbirt wurde, dem er für ein Einlagendeck 7 Mk. statt dreieinhalb Mark und für eine Hute dreieinhalb statt zweieinhalb Mark bezahlt hat. Wenn sich diese Leute aber pressen lassen, so werden sie selbst und der Geschäftsmann am Plage geschädigt.

* Nagold, 28. April. Vom 9. Oberamt wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von der am 22. ds. Ms. stattgehabten Amtsversammlung nachstehende Herren in den Bezirksrat gewählt worden sind: 1. Aus den Mitgliedern der Amtsversammlung: Stadtschultheiß Brodbeck in Nagold, Stadtschultheiß Veller in Altensteig, Stadtschultheiß Krauß in Hattenbach, als deren Vertreter Schultheiß Kern in Güttingen, Schultheiß Schleich in Heberberg. 2. Aus den sonstigen Bezirksangehörigen: Elektrizitätswerksbesitzer Wohlbold in Nagold, Hirschwirt und Dekonom Kleiner in Ebhausen, Stadtpfleger Krauer in Bildberg, als deren Vertreter: Elektrizitätswerksbesitzer Faust in Altensteig, Fabrikant Schickhardt in Ebhausen. — Als Schriftführer für den Bezirksrat und die Amtsversammlung wurde Oberamtssekretär Bollmer, und als dessen Stellvertreter Oberamtsparafastler Gaiser in Nagold gewählt. — In die Anstaltkommission der Oberamtsparafaste wurden gewählt: Herr Oberamtspfleger Kapp in Nagold, Herr Fabrikant und Gemeinderat Schauble in Nagold, Herr Kaufmann Eugen Schiller in Nagold, als Erfasmmänner: Herr Verwaltungsaktuar Schwarzmaier in Nagold, Herr Kaufmann Hermann Knobel in Nagold.

* Freudenstadt, 29. April. Die bürgerl. Kollegien hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Eingemeindung Friedrichstals zu befassen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Markung Friedrichstal zu übernehmen.

* Calw, 28. April. Die Feuerwehraufgaben wurden neu geregelt. Statt der bisherigen 3 Stufen sind 5 Stufen festgesetzt worden. Die Abgaben für die um Befreiung von der Feuerwehr nachsuchenden Personen betragen jetzt 3, 6, 10, 15 und 20 Mark, je nach den Verhältnissen. — Die Stadtgemeinde hat zur Pflege der städtischen Obstbäume einen besonderen Baumwart angestellt. Die Zahl der Bäume beträgt 1300 Stück. Als Belohnung wurden dem Baumwart 250 Mark jährlich ausgeworfen.

* Neuenbürg, 29. April. In ihrer Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, das im Jahre 1884 erbaute Schulgebäude durch einen Neubau auf der Nordseite mit einem Kostenaufwand von 85 000 Mark nach Plänen des Stadtbauamtsers Stribel erweitern zu lassen, um den Bedürfnissen einer wachsenden Schülerzahl und den gesteigerten Ansprüchen des modernen Schulbetriebs genügen zu können.

* Löffingen, 26. April. Die Kirchengemeinde hat den Plan gefaßt, ein Gemeindehaus zu bauen.

Die Ausführung geschieht nach Projekten der Architekten Matte und Beigle in Stuttgart. Der Aufwand ist auf 30 000 Mark geschätzt.

|| Tübingen, 28. April. Zur Verbreiterung der alten Eisenbahnbrücke über die Steinlach muß die Keutlinger Straßenbrücke abgebrochen werden. Der Abbruch hat sich auch schon zur Hälfte vollzogen. Das Material der aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammenden Brücke erwies sich noch als so gut, daß man die großen Sandsteinquadern mit einem Kran vorsichtig und einzeln loslöste, um sie wieder verwenden zu können. Inzwischen wird an der neuen Brücke eifrig geschäftet. Die Arbeiten wurden der Firma Gerber und Söhne übertragen. Die Steinlach ist seit Wochen ohne einen Tropfen Wasser, was den Arbeiten sehr zugute kommt.

|| Reutlingen, 28. April. Die Vertreter der hiesigen Handwerkskammer haben in ihrer heutigen Vollversammlung für den bisherigen Sekretär Hans Freytag den Notariatsassistenten Karl Hermann von Göppingen zum Sekretär gewählt. Für diesen Posten waren nicht weniger als 54 Bewerbungen eingelaufen.

* Stuttgart, 28. April. Die Wanderversammlung württ. Landwirte findet mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche heuer nicht statt.

* Stuttgart, 28. April. (Charlottenheilanstalt für Augenkranke.) Nach dem Ableben des Geh. Hofrats Prof. Dr. Königshöfer hat der Vorstand der Anstalt die ärztliche Leitung der Augenklinik in die Hände des seitherigen Oberarztes Dr. S. Weigelin gelegt. Dr. Weigelin, 1881 zu Biberach a. N. geboren, Sohn des prakt. Arztes Prof. Dr. Weigelin in Stuttgart, ist in der Augenheilkunde ein Schüler Prof. v. Schleich's in Tübingen, unter dessen Leitung er vier Jahre als Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik Tübingen tätig war. Am 1. April v. J. hat er sich als Augenarzt in Stuttgart niedergelassen und die Praxis gemeinsam mit Prof. Königshöfer ausgeübt. Seit dieser Zeit war er auch als Oberarzt an der Charlottenheilanstalt tätig.

|| Stuttgart, 28. April. Vom 17.—26. April wurde in Stuttgart ein naturwissenschaftlicher Ferienkurs für Präzeptoren und Reallehrer abgehalten. Der Kurs, der 26 Teilnehmer zählte, entsprach einem schon lange empfundenen Bedürfnis. Leider konnte nur der 5. Teil der Anmeldungen berücksichtigt werden.

* Stuttgart, 28. April. Der Zweite Kammer ist der Entwurf eines Gesetzes zur Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten in der Finanzperiode 1911/12 zugegangen.

|| Stuttgart, 28. April. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Die gestrige Delegiertenversammlung hatte, wie vorauszusehen war, kein positives Ergebnis. Nur wurde beschlossen, am nächsten Mittwoch nochmals zusammenzukommen und inzwischen zu versuchen, ob nicht sämtliche Parteien sich auf einen einzigen Kandidaten vereinigen mögen. Dies ist freilich so gut wie ausgeschlossen.

|| Stuttgart, 28. April. Gestern nachmittag kam auf der Alten Weinsteige ein Patruenfuhrwerk bei der Talsfahrt ins Rutschen, wodurch die Vorderräder an einem Randstein anprallten und der Fuhrmann vom Bod geschleudert wurde. Der Fuhrmann erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen, an deren Folgen er gestorben ist.

|| Stuttgart, 28. April. Bei der heute auf der Stadtdirektion vorgenommenen Ziehung der Stuttgarter Geld- und Pferdewette fiel der Hauptgewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 30 441, der zweite Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 86 706, der dritte Gewinn von 2000 Mk. auf Nr. 96 014, je 1000 Mk. fielen auf Nr. 68 431, 58 462, je 500 Mk. auf Nr. 84 662, 25 982, 65 471, 104 441, 114 343, 107 083. Anstatt der Pferdewette werden morgen 20 Gewinne a 1000 Mark gezogen. (Ohne Gewähr.)

* Stuttgart, 28. April. Die Handelskammer Stuttgart beschäftigte sich heute mit der Ausschaltung des freien Wettbewerbs bei Errichtung von Ueberlandzentralen. Sie sprach den Wunsch aus, daß die Freiheit des Wettbewerbs unter allen Umständen gewahrt werden müsse.

|| Stuttgart, 28. April. Am 5. Mai dieses Jahres feiert der Christliche Verein junger Männer sein 50. Stiftungsfest. Er hat hier Zweigvereine in der Neuchlinstraße, Landhausstr. und Schubartstraße, ferner in der Finkenstraße zu Heilach, in der Pfarrstraße zu Gablenberg, in der Hauptstraße zu Gaisburg und in der Rätterstraße zu Wangen. Der leitende Sekretär Wilhelm Elsäffer steht dem Verein schon viele Jahre als Vorstandsmitglied vor. Gäste aus aller Herren Länder werden erwartet.

|| Untertürkheim, 28. April. Am Mittwoch haben Verhandlungen zwischen dem Verband der Metallindustriellen u. dem Deutschen Metallarbeiterverband mit der Firma Daimler stattgefunden, bei de-

nen der ausgebrochene Streik im Motorenbau und sonstige Beschwerden der Arbeiterschaft geregelt werden. Um aber bei den Affordarbeiten die Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen, hat die Firma zugesagt, daß bei Affordarbeiten, deren Preis dem Arbeiter die Erreichung seines bisherigen Affordverdienstes noch nicht ermöglicht, ein Stundenlohn bezahlt wird, der dem durchschnittlichen Affordverdienst abzüglich 10 Prozent entspricht. Dieses Zugeständnis haben die Ausständigen einstimmig angenommen, so daß die Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag früh erfolgte.

Waiblingen, 27. April. Frau Oberförster Keeser fühlte sich unwohl und wollte am Fenster frische Luft schöpfen. Sie fiel, sei es, daß ein Schlaganfall sie traf oder daß sie das Gleichgewicht verlor, kopfüber aus dem Fenster und war eine Leiche.

Bad Mergentheim, 28. April. Der 70 Jahre alte Maurer Birching von Reunkirchen, ein Veteran von 1866 und 1870, wurde von einem Automobil erfasst und einige Meter geschleift, bis der Wagen zum Stehen gebracht werden konnte. Er erlitt an beiden Armen Verletzungen und mußte ins Krankenhaus verbracht werden, wo er, trotzdem anfangs keine Lebensgefahr bestand, den Folgen des Unfalls erlag.

Waubert, 28. April. Im nahen Sonderbuch kaufte vorige Woche ein Mann eine trüchtige Kalbel in Treffensbuch von einem Bauern. Neulich spannte er sie ein und fuhr mit ihr in den Wald, um Laub zu holen. Da das Tier das Ziehen nicht gewöhnt war, legte es sich nieder. Darüber geriet der 71jährige Mann in furchtbaren Zorn. Er mißhandelte das Tier derart, daß es nicht mehr aufstehen vermochte. Hierauf ging er nach Hause und ließ das Tier den ganzen Tag im Walde liegen. Abends fuhren mitleidige Nachbarn dorthin und holten das arme Tier heim. Jetzt mußte das Tier geschlachtet werden. Hoffentlich bleibt der Lohn für diese rohe Tat nicht aus.

Ulm, 28. April. Der diesjährige 7. Verbandstag des Landesverbands württembergischer Gemeindevorstände ist auf Sonntag den 2. Juli hierher einberufen.

Aus dem Reiche.

Arcfeld, 28. April. Im hiesigen Kinderheim des Bayerländischen Frauenvereins erkrankten dieser Tage eine große Anzahl Kinder und eine Schwester unter unerklärlichen Vergiftungs-Erscheinungen. Ein Kind ist gestorben.

Ausländisches.

Prag, 28. April. In Tachau in Westböhmen wüthet seit heute vormittag eine gewaltige Feuerbrunst im Zentrum der Stadt. Bis nachmittag sind über 20 Häuser niedergebrannt.

Prag, 28. April. Der Brand in Tachau ist heute nachmittag lokalisiert worden. 22 meist mit Schindeln bedeckte Häuser, darunter der jüdische Tempel, sind niedergebrannt. 25 Häuser sind mehr oder weniger beschädigt, die Entstehungsurache ist unbekannt.

Brüssel, 28. April. Die Königin, die augenblicklich in London weilt, hat sich von neuem erklärt und wird einige Tage das Zimmer hüten müssen. Ihre Rückkehr nach Belgien ist deshalb verschoben worden. Der König, der durch Staatsgeschäfte zurückgerufen wird, wird heute abend nach Brüssel abreisen. Die Erkrankung der Königin gibt keinen Anlaß zur Beunruhigung.

Saag, 28. April. Wie ein beim Kolonialministerium eingegangenes Telegramm aus Batavia besagt, ist auf der Insel Soembawa eine Patrouille von einer Eingeborenenbande angegriffen worden. Die Patrouille verlor zwei Tote und zwei Aulis, die Eingeborenen sieben Mann.

Paris, 28. April. Wie der Agence Havas aus Ceuta über Tetuan gemeldet wird, herrscht in Ceuta rege militärische Tätigkeit. Die Spanier schicken Unterhändler an die Notabeln des Anjedastammes, um sie durch hohe Belohnung zu veranlassen, Eingeborenenkontingente für ihre Armee zu stellen im Hinblick auf den Marsch auf Tetuan.

London, 28. April. Wie das Neuterische Bureau erfährt, herrscht in den diplomatischen Kreisen Londons große Ungewißheit über die Lage in Fez, doch ist man der Ansicht, daß der gegenwärtige Ausbruch ernsthafter ist als die sonst unter den Stämmen Marokkos üblichen Unruhen. Die Meinung ist immer mehr verbreitet, daß auch das fremdenfeindliche Element nicht fehlt. Mit Bezug auf die Haltung Frankreichs wird dem Vertrauen Ausdruck verliehen, daß man nur nach Fez zu gehen wünsche, wenn die Lage der Fremden das unvermeidlich mache und daß unter keinen Umständen die französischen Truppen dort dauernd bleiben werden. Wohlunterrichtete Kreise sind der Meinung, daß Frankreich gewissenhaft vermeiden werde, seine aus der Agecitasakte hervorgegangenen Rechte zu übergraben und daß wirk-

lich in der Lage nichts enthalten sei, was zu Verwicklungen unter den Mächten Anlaß geben könnte.

Belgrad, 28. April. Zur Veriagung des Budapester Königsbesuches nimmt der größere Teil der serbischen Presse einen vollkommen ruhigen Standpunkt ein, da sie als ausschließliche Ursache der Veriagung die Heiserkeit des Kaisers Franz Josef betrachtet. Einige oppositionelle Blätter geben dagegen der Vermutung Ausdruck, daß zur Veriagung auch politische Umstände beigetragen haben und erblicken darin einen Mißerfolg der serbischen Regierung. Vereinzelt auftauchende Krifengerüchte werden als vollkommen grundlos entschieden dementiert.

Konstantinopel, 28. April. Zum Andenken an die am 24. April 1908 im Kampf gegen die Gegenrevolution heldenmütig Gefallenen fand, wie wir dem „Osmanischen Lloyd“ entnehmen, unter Leitung des Kriegsministers eine religiöse Feier in der Alibsch-Altmoschee in Tophane statt. Anwesend waren die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Minister, die Senatoren, die Abgeordneten sowie von jedem Bataillon zwei Offiziere nebst zehn Soldaten. Vor der Moschee bildeten die Soldaten der Jildisfajerne sowie Polizisten ein doppeltes Spalier. Auch die Regimentsmusik war zugegen. Nachmittags um 2 Uhr fand bei dem Freiheitsdenkmal eine Parade statt, an welcher die Artillerieschüler der obersten Klassen sowie zahlreiche amtliche Personen als Zuschauer teilnahmen.

Tanger, 28. April. El Krant ist mit der Harca der Schanja in El Kunita und General Moirier mit seiner Kolonne am 27. April abends in Rabat eingetroffen.

Hongkong, 28. April. Aus dem Aufstandgebiet von Kanton ist hier ein Dampfer mit etwa hundert Flüchtlingen, meist Frauen, eingetroffen. Wie verlautet, sollen bei den Zusammenstößen mit den Truppen 113 Aufständische getötet worden sein.

Bestellungen auf unsere Zeitung

nehmen alle Postboten, Agenten und Austräger unserer Zeitung, sowie die Expedition entgegen.

Vermischtes.

Welche Farbe schützt am besten gegen die Sonnenstrahlen? Bisher war man allgemein der Ansicht, daß die weiße Farbe den besten Schutz gegen die Sonnenstrahlen bietet; man pflegt daher in den Tropen weiße Anzüge zu tragen, und auch die Uniformen unserer Schutztruppen sind aus diesem Grunde von, wenn nicht gerade weißer, so doch wenigstens gelblicher oder grauer Farbe. Neuerdings haben nun englische Forscher in den Tropen umfassende Versuche über die Schutzwirkung der verschiedenen Farben gegen die Sonne angestellt und sind dabei zu dem überraschenden Ergebnis gelangt, daß das Weiß in dieser Hinsicht noch von dem Rot übertroffen wird. Es zeigte sich, daß rotgefärbte Europäer unter der Sonnenglut viel weniger litten als weißgefärbte. Wie wir den „Mitteilungen aus dem königl. Materialprüfungsamt in Groß-Lichterfelde“ entnehmen, werden in England nunmehr für die Kolonialtruppen besondere Stoffe hergestellt, die mit einer eingewebten roten Unterfärbung versehen sind. Auch das deutsche Reichsmarineamt hat aus dem erwähnten Grunde in Aussicht genommen, einen waschbaren Tropenhut aus weißem Baumwollstoff mit rotem Futter einzuführen. Die richtige Auswahl eines geeigneten, waschbaren roten Farbstoffes bereitet einige Schwierigkeit, die indessen durch die Untersuchungen des Igl. Prüfungsamtes nunmehr behoben sind. Es zeigte sich, daß eine ganze Reihe der verschiedensten künstlichen roten Farbstoffe für den gedachten Zweck verwendbar ist, da ihre Waschechtigkeit den höchsten Anforderungen genügt.

Die größten Schiffschleusen der Welt. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wird nach seiner bevorstehenden Erweiterung die größten Schiffschleusen der Welt besitzen. Sie erhalten, der „Bauwelt“ zufolge, noch größere Abmessungen als die Schleusen am Panamakanal und werden voraussichtlich auch bei stärker anwachsenden Schiffsdimensionen auf lange Jahre hinaus dem Verkehr genügen. Nach ihrer Fertigstellung werden die Schleusen eine Länge von 330 Mtr., eine Tiefe von 14 Mtr. und eine Breite von 45 Mtr. haben, gegenüber 305, 12 und 33,5 Mtr. für die entsprechenden Maße der Schleusen am Panamakanal.

Die Heiratsglocke. Wir lesen im „Wiener Tagblatt“: Der fromme Glaube, daß das Läuten einer bestimmten Glocke die Erfüllung eines Wunsches mit sich bringe, ist in den österreichischen Alpenländern ziemlich verbreitet, und an bestimmten Tagen kommen die Leute oft von weit her, um durch eine solche Wunschglocke dem Ziel ihrer Sehnsucht näher zu kommen. Im Turm der Balfahrtskirche von Großgallenberg in Krain hängt oder — wie man heute leider sagen muß — hing eine solche Glocke, deren Geläute der Legende nach heiratstüchtigen Mädchen den Freier verschaffte. Am letzten Ostermontag ging, wie aus Krain gemeldet wird, diese, be-

greiflicherweise sehr in Anspruch genommene Glocke in Trümmer, so stark und heftig zogen die herbeigeilten Jungfrauen am Stränge. Die gute Glocke! Früher genigte ein leises Bimmeln und der ersehnte Freier kam. Heute scheint selbst der stärkste Kraftaufwand nicht mehr die ersehnte Wirkung zu erzielen. Es ist ein Glück, daß dieser Brauch nur in einzelnen Gegenden geübt wird und an gewisse Tage gebunden ist; sonst würden wohl Tag und Nacht die Glocken klingen.

Die einfachste Lösung. Man soll in einer Schulstunde einen Aufsatz schreiben: „Der Besuch bei dem Onkel“. Alles Nachdenkens ungeachtet fällt ihm nichts ein. Die Stunde ist vorüber und er hat noch keine Zeile zu Papier gebracht. Da kommt ihm ein lichtvoller Gedanke: „Ich wollte meinen Onkel besuchen — er war aber nicht zu Hause“, schreibt er und gibt sein Werk stolz auf.

Spit und Gabicht. Aus Oserode im Harz wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ein Vorfall berichtet, dem die Damenwelt eine gewisse Ruhanwendung entnehmen kann. Dort ging dieser Tage eine Dame mit einem Ungetüm von Gut spazieren. Plötzlich stieß ein Gabicht, der vorher kaum sichtbar gewesen war, mit rauschendem Fluge zwischen die Menschenmengen und griff mit seinen scharfen Fingern nach dem Hute der entsetzten Trägerin. Das Angstgeschrei der Dame und die in der Nähe befindlichen Menschen verschreckten den frechen Räuber, der es auf eine ausgestopfte Taube, die den Hut der Dame zierte, abgesehen hatte. Selbstverständlich hatte die Dame zu dem Schaden — der Hut war total zerzaust — den Spott gratis.

Lachen ist gesund! Lachen setzt zunächst ein tiefes Einatmen voraus, welchem dann eine Reihe kräftiger Ausatmungsstöße folgt. Bei unserem gewöhnlichen oberflächlichen Atmen findet immer nur eine unbedeutende Ventilation der Lunge statt, besonders werden die Lungenspitzen wenig berührt, die berückichtigten Bruchhöhlen gefährlicher Krankheitskeime, denn nur ungefähr ein Siebentel der in den Lungen vorhandenen Luft wird dabei erneuert. Beim „herzlichen“ Lachen aber tritt plötzlich ein voller Luftzug bis in die äußersten Lungenzweige ein, als wenn man in einem Zimmer, in welchem bisher nur ein oberer Fensterflügel etwas geöffnet war, mit einem Male alle Türen und Fenster weit aufmacht. In Menge wird da die sauerstoffreiche Luft der Lunge zugeführt; für diese und für die sauerstoffhungrigen Blutkörperchen bildet der Lachakt eine Hauptluftmahlgeld. Solche Atemgymnastik stärkt die Lunge, kräftigt die Brust, trägt überhaupt zur Gesundung des ganzen Körpers wesentlich bei. Freilich bewirkt dies nur das richtige, herzliche, laute Lachen, welches wie ein Bergsquelle aus der Kehle heraussprudelt, während leichteres Lachen zu oberflächlich ist und kein tiefes Atemholen erfordert. Man probier's einmal! Das „Sichauslachen“ vor Lachen schüttet auch aus den verborgenen Lungenzweigen alles Angehörige aus und erweckt im Innern der Brust ein Gefühl von Erleichterung und Wohlbefinden. Die kräftigen Ausatmungsstöße beim Lachen können das Zwerchfell so erschüttern, daß man sich „den Bauch halten“ muß, um dem Zwerchfell stützend beizustehen. Dies Drücken und Pressen des Zwerchfells auf die unter ihm befindlichen Organe, dem Magen und die Gebärmere, trägt sehr wirksam zur Fortbewegung der Speisen, zur Verdauung bei. Lachen bildet gewissermaßen eine natürliche Massage der Verdauungsorgane. Gesund ist dies für jedermann, besonders aber für die Dicken, denen die gütige Mutter Natur als eine Art Gegengift für ihre Eß- und Trinklust die namentlich bei ihnen gesteigerte Lachlust verliehen zu haben scheint. Dr. Hufeland nennt das Lachen „eines der besten Verdauungsmittel“ und meint: „Die Gewohnheit unserer Vorfahren, durch Lustigmacher und Hofnarren Lachen zu erregen, beruhte auf ganz richtigen gesundheitslichen Grundätzen.“ Selbst Nietzsche, der düstere Philosoph, muß die wohlthätige Macht des Lachens anerkennen und sagt: „Das Lachen sprech' ich heilig — vergeßt mir das Lachen nicht — lernet mir lachen!“ Obgleich man noch keinen Lachbakterium hat nachweisen können, wirkt Lachen doch ganz entschieden ansteckend. Das hat jeder oft genug erfahren. Auch in dieser Eigenschaft hat es schon viel Gutes gestiftet, hat sogar als Rettungsmittel bei Katastrophen gedient. Während einer Vorstellung von Daudets „Sappho“ im Neuportler Thalia-Theater fielen von einer Lampe einige Funken herab und verursachten eine Panik, die leicht zu einer furchtbaren Katastrophe geführt hätte. Schon stürzten die Zuschauer nach den Ausgängen, als die Liebhaberin Frau Beria Kalisch an die Rampe trat und in ein schallendes Gelächter ausbrach. Frau Kalisch war durch ihr herzlich gelächertes Lachen beruhigt. Die durch diesen Heiterkeitsausbruch gebannten Zuschauer machten unwillkürlich in ihrem tollen Danksitzigen Halt. Zwischen Lachsalven erklärte ihnen die Schauspielerin die Ursache dieser kindlichen Panik und lachte wieder von neuem. Ihre natürliche Heiterkeit wirkte ansteckend. Ein allgemeines Gelächter brach aus, und dann konnte die Vorstellung ihren Fortgang nehmen. — Lachen ist gesund! Das beweist sowohl die Erfahrung des täglichen Lebens wie die ärztliche Wissenschaft. Sogar die Götter der alten Griechen pflegten oft in ein „unsterbliches Gelächter“ auszubrechen, wie Homer berichtet, was uns noch heute als „homerisches Gelächter“ zum Vorbilde dienen kann.

Denn wie die Zukunft sich auch mag gestalten, Man soll doch stets auf die Gesundheit halten. Und man kann wirklich nichts „Gesünderes“ machen, Als ab und zu sich einmal „krant“ zu lachen.

Voraussetzliches Wetter

am Sonntag, den 30. April: Volkig, vereinzelt etwas Regen, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altensteig.

Altensteig.
Schulanfang und Schuleintritt in die Volksschule
 ist am Montag, den 1. Mai.
 Die neuereintretenden Schüler haben sich um 9 Uhr morgens im Schulzimmer der Fräulein Mejer einzufinden. Der Impfschein ist vorzulegen.

Schulvorstand:
 Oberlehrer Gehring.

Yengenloch.
Dankagung.

 Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Marie Kalmbach
 für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und den Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern danken herzlich
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Stroh hüte
 für Herren, Knaben und Kinder
 in den neuesten Fassungen
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Karl Walz, Hut- u. Mähengeschäft.

Als besonders haltbare
Sommerwurstwaren
 empfehle ich:
Frankfurter Schwarzenmagen
Schinkenwurst hartgeraucht
Göttingerwürstchen
Schinkenroulade
Braunschweiger
Lachsschinken
Schinkenwürste
Landsjäger **Salami**
Hochfeine Schinken
Carl Bayer, Stuttgart
 königlicher und Herzoglicher Hoflieferant
 1 Holzstraße 1
 Telephone 8400 und 8401. Preisliste bereitwilligst.
Spezialität:
Durchwachsener Speck
 mit Wacholder-Räucherung.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr
 Nächsten Sonntag, den 30. d. Mts., morgens 7 Uhr rückt die I. u. III. Comp. u. am Montag, 1. Mai, abends 7/8 Uhr, die II. und IV. Comp. zur Übung aus. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
 Den 26. April 1911.
Das Kommando.

Altensteig.
 Eine sommerliche
Wohnung
 hat auf 1. Juli zu vermieten
Gerber Kübler.

Altensteig.
 Circa 100 Ztr.
Heu und Stroh
 hat zu verkaufen
Aug. Gallster.

Altensteig.
 Ein ordentlicher
Bursche
 findet leichte dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.
 Meldungen nimmt die Exp. ds. Bl. entgegen.

Garrweiler.
 Circa 200 Zentner
Heu
 sowie eine noch gut erhaltene
Mähmaschine
 hat zu verkaufen
Karl Schleich.

Pfalzgrafenweiler.
Pflanzenbutter
 in Eimern à 5 kg M. 6.-
 lose gewogen pr. Pfund 65 Pfg.
 bei
Friedr. Jung.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag Misericordias Domini, 30. April. Coang. Gottesdienst um 7/10 Uhr. Nachher Kindergottesdienst in den Schulen. Christenlehre mit den Töchtern um 7/9 Uhr. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Saal.
 1. Mai Feiertag Phil. und Jacobi statt des Abendgottesdienstes um 1 Uhr Monatsstunde im Saal.
 3. Mai (Mittwoch) Bibelstunde oben.
 Methodisten-Gemeinde.
 Sonntag, den 30. April, morg. 9 1/2 Uhr Predigt, mittags 12 Uhr Sonntagschule, mittags 2 1/2 Uhr Missionsfest, abends 8 Uhr Lichtbildervortrag.
 Donnerstag, den 4. Mai reeller Bedienung und billiger Berechnung.
 abends 8 1/4 Uhr Gebetsstunde.

Altensteig.
 Morgen Nachmittag, 2 1/2 Uhr, findet in der Kapelle der Methodisten-Gemeinde ein
Missionsfest
 statt. Abends 8 Uhr ist
 **Lichtbildervortrag** 
 über „Land, Leute und Mission in Deutsch Togo, Westafrika“. Redner: Herr Pred. Ulrich, Pforsheim, seinerzeit Missionar in Afrika.
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

 **Göppinger Wasser** 
 wird von 25 Flaschen an jederzeit frei ins Haus geliefert durch die Niederlage:
C. W. Luz Nachfolger
 Reich Bühler jr., Altensteig.
 Telefon 5.


Giess-Kannen
 weissblech und lackiert
 schwerste Ware
 empfiehlt billigst
K. Henssler sen.
 Eisenwaren

Am Montag den 1. Mai morgens 10 Uhr bringen wir wieder in unsere Stallung in Altensteig im Saum einen großen Transport
Milchkühe, trachtige Kalbinnen und trachtige Kühe

 zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Max Wolf Zünderer
 aus Reisingen.

Egenhanfen.
Zu Aussteuern
 empfehle ich in schöner Auswahl
 Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche sowie schöne, doppelt gereinigte
 **Bettfedern** 
J. Kallenbach.
 NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billiger Berechnung.

Streichfertige Oelfarben und Pinsel
 kaufen Sie am besten bei
Lorenz Luz jr., Altensteig.

